

Tero Tuomisto

Hartes Geld für die politische Arbeit

Zur Erforschung der Wirtschaftstätigkeit der Arbeiterbewegung

Die bisherige Forschung hat die Geschichte der Wirtschaftstätigkeit der finnischen Arbeiterbewegung weitgehend vernachlässigt. Zwar referieren die Standardwerke die wirtschaftspolitischen Auffassungen und Linienbeschlüsse der Arbeiterbewegung, aber die eigentliche Wirtschaftstätigkeit haben auch sie nur andeutungsweise behandelt. Die selbsttätige Vermögensbeschaffung war jedoch von Anfang an für jeden örtlichen Arbeiterverein eine Existenzfrage und ein Faktor, der die gesamte Wirksamkeit des Vereins prägte. Es liegt auf der Hand, daß dieser Themenkomplex eine systematische Untersuchung erfordert. Die Frage, wie die ideologische und die wirtschaftliche Tätigkeit im Vereinsleben zu einer Einheit verschmolzen, ist bis auf weiteres ungeklärt. Meist wurde die Frage gar nicht erst gestellt.

Die Erträge aus Verlosungen und Festveranstaltungen und die Bedeutung der unbezahlten Gemeinschaftsarbeit werden allerdings im allgemeinen erwähnt. Die Publikationen der örtlichen Arbeitervereine enthalten farbige Schilderungen dieser Aktivitäten. Auch einige Biographien gehen ausführlich auf die Wirtschaftspolitik ein. In diesen Büchern wie auch in den Vereinsgeschichten werden mitunter auch die wirtschaftspolitischen Linienbeschlüsse der Arbeiterbewegung im kommunalen Bereich dargestellt. Zudem sind in den letzten Jahren an verschiedenen Universitäten und Hochschulen Examensarbeiten entstanden, die sich mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Arbeiterbewegung auseinandersetzen.

Die Erweiterung der Arbeiterbewegung zu einer gesamtgesellschaftlich bedeutsamen Bewegung wäre ohne eine eigenständige Vermögensbeschaffung nicht möglich gewesen. Die finanzielle Unterstützung von seiten der Gesellschaft war kaum nennenswert, wenn man von den Parteisubventionen der letzten Jahrzehnte absieht. Von diesen Geldern wiederum ist kaum etwas für die Arbeit auf der Ortsebene verwendet worden. In der Wirtschaftstätigkeit der Arbeiterschaft werden im folgenden vier Bereiche unterschieden: das Genossenschaftswesen, die Arbeiterbanken, die kommerzielle Funktion der Arbeiterhäuser und schließlich die sonstige unternehmerische Tätigkeit der Arbeiterbewegung.

Das Genossenschaftswesen faßte in Finnland zu Beginn des 20. Jahrhunderts Fuß, angeregt vor allem von Impulsen aus England und ganz besonders aus Deutschland. Das erste Konsumgeschäft wurde im Jahre 1900 in Tampere

eröffnet. Nachdem 1901 ein Genossenschaftsgesetz erlassen worden war, wurden zahlreiche weitere Konsumgeschäfte gegründet. Auf dem Lande entstanden in kürzester Zeit Genossenschaftsmeiereien, genossenschaftliche Darlehenskassen und andere Genossenschaften. Schon 1903, im Jahr des Parteitages in Forssa, gab es insgesamt 75 Konsumgeschäfte. An der Gründung von 51 dieser Geschäfte waren ausschließlich Lohnarbeiter beteiligt, während bei 24 Geschäften auch Vertreter anderer Sozialgruppen zu den Gründern gehörten.

Als Zentralorganisation der Konsumbewegung wurde 1904 die Zentralgenossenschaft der Konsumgeschäfte Finnlands (Suomen Osuuskauppojen Keskuskuunta, SOK) gebildet. In den ersten Jahre des Jahrhunderts stieg die Zahl der Konsumgeschäfte stark an. Gleichzeitig wuchs auch die Arbeiterbewegung. Der Aufstieg der Genossenschaftsbewegung war nicht kontinuierlich; nach 1910 erlebte sie vielmehr einen spürbaren Rückgang. Die große Scheidelinie der Genossenschaftsbewegung war das Jahr 1916, als die sog. fortschrittliche Bewegung aus der SOK austrat und den Zentralverband der Konsumgenossenschaften (Kulutusosuuskuntien Keskusliitto, KK) gründete. Die Spaltung besteht bis heute fort. Viele der zu Beginn des Jahrhunderts gegründeten Konsumgeschäfte mußten unter dem Druck der immer schärfer werdenden Konkurrenz schließen, einige jedoch erreichten eine beachtliche Größe. Bis in die 60er Jahre spielten sie eine wichtige Rolle für die Konsumenten, in einer Zeit, als die örtliche Arbeitergemeinschaft noch eine verhältnismäßig klar umrissene Gesamtheit mit eigener Prägung war. Eine kritische Zeit begann, als sich die Gemeinschaft zu verändern begann, als die Konkurrenz zunahm, als sich immer mehr Geschäfte einer der großen Ladenketten anschlossen.

Auf die geschwächte Position der Konsumgeschäfte deutete schon in den 70er Jahren die zunehmende Zusammenarbeit mit der bürgerlichen und der Arbeitergenossenschaftsbewegung auf dem Produktionssektor hin. Waschpulver beispielsweise wurde in ein und derselben Fabrik hergestellt und lediglich für den Verkauf unterschiedlich verpackt. Die Arbeiterkonsumbewegung durchlief in den 80er Jahren einen schmerzhaften Prozeß. Im ganzen Land schlossen sich die örtlichen Konsumgeschäfte zu einem neuen Komplex zusammen und bildeten die EKA-Genossenschaft. Nur die starke Helsinkier Konsumgenossenschaft Elanto blieb selbständig. Gleichzeitig wurden auch die um die SOK gruppierten Konsumgenossenschaften radikal saniert.

Aus der Genossenschaftsbewegung sind zahlreiche örtliche Funktionsträger der Arbeiterbewegung und auch landesweit bekannte Politiker hervorgegangen. Väinö Tanner, der starke Mann der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, fungierte jahrzehntelang (1915-46) als Geschäftsleiter der Genossenschaft Elanto. Tanner war auch langjähriger Präsident des Internationalen Genossenschaftsbundes (1928-45). Im Verlauf der Fusion verschwanden viele traditionsreiche Namen örtlicher Genossenschaften, wie zum Beispiel Keko ("Schober") in Lohja, Perhelä ("Familienstätte") in Mäntsälä, Voima ("Kraft") in Tampere usw. An ihre Stelle traten die unpersönlichen Namen großer Supermarktketten, etwa "Tenna" und "Siwa". Der aufmerksame Forscher kann auch

aus dieser Veränderung seine Schlüsse ziehen. Neben dem Einzelhandel und speziell dem Lebensmittelhandel betreibt die Arbeitergenossenschaftsbewegung auch heute noch eine ausgedehnte Geschäftstätigkeit (Lebensmittelfabriken, Möbelfabriken, Hotels, Restaurants usw.). Die örtlichen Konsumgeschäfte führen auch weiterhin eigene Genossenschaftskassen.

Auf allgemeiner Ebene ist die Geschichte der Genossenschaftsbewegung sehr eingehend untersucht worden. Eine nach wie vor brauchbare und ausgesprochen gründliche Gesamtdarstellung ist die vierbändige Reihe "Kuluttajat rakentavat" (Die Verbraucher bauen). Die Geschichte der Genossenschaft EKA ist zur Zeit in Vorbereitung. Untersuchungen aus der regionalen Perspektive der Arbeiterschaft sind dagegen selten. Allerdings haben viele heute vergessene örtliche Konsumgeschäfte irgendwann einmal einen Abriß ihrer eigenen Geschichte veröffentlicht. Das umfangreiche Genossenschaftsmaterial, das in den letzten Jahren im Arbeiterarchiv (Työväen Arkisto) zusammen getragen wurde, schafft in Zukunft bessere Voraussetzungen für Untersuchungen über den Alltag des Genossenschaftswesens.

Die ersten eigenen, gemeinsamen Geldinstitute der Arbeiterschaft waren die Sparkassen, die die Arbeitervereine schon bald nach ihrer Entstehung zu gründen begannen. Sie spielten jedoch nur eine bescheidene Rolle. Auf die verschiedenen Unterstützungskassen, die zum Teil schon vor der Entstehung der eigentlichen Arbeiterbewegung im Rahmen des Zunftwesens bestanden, ist in diesem Zusammenhang nicht einzugehen. Das erste bedeutende Geldinstitut der Arbeiterschaft war die 1909 in der finnischen Hauptstadt gegründete Helsinkier Arbeitersparkasse (Helsingin Työväen Säästöpankki). Den Anstoß zur Gründung dieser Bank gaben die Bemühungen um den Bau und die Finanzierung des Arbeiterhauses von Helsinki, das in der gleichen Straße errichtet wurde. Über die Geschichte dieser Bank gibt es zahlreiche Untersuchungen.

Das Helsinkier Beispiel fand bald auch in anderen Orten Nachfolger. Noch im gleichen Jahr wurde in Kotka die Arbeitersparkasse von Kymenlaakso (Kymenlaakson Työväen Säästöpankki) eröffnet, und 1910 wurde auch in Wiborg eine Bank gegründet. In den folgenden Jahren entstanden weitere Banken; bis zum Ersten Weltkrieg war ihre Zahl auf acht gestiegen. Im Hinblick auf die Sparer und auf die Zusammensetzung der Verwaltungsorgane hatten die Arbeitersparbanken innerhalb des finnischen Bankwesens ein ganz eigenes Gepräge. In einer Epoche, in der die Arbeitersiedlung ein geschlossenes Ganzes bildete, war es nur natürlich, daß die Arbeiter ihre Ersparnisse ihrer eigenen Bank anvertrauten, von der sie gegebenenfalls auch ein Darlehen bekamen.

Die ersten Pläne für einen landesweiten Zusammenschluß wurden schon 1924 ausgearbeitet, damals aber nicht verwirklicht. Die Fusion vollzog sich unter ganz anderen Umständen, in der neuen Situation des verschärften Wettbewerbs Anfang der 70er Jahre. Mit Ausnahme der Turku-er Arbeitersparbank (Turun Työväen Säästöpankki) schlossen sich alle örtlichen Arbeitersparkas-

sen in der Arbeitersparbank Finnlands (Suomen Työväen Säästöpankki, STS) zusammen, die ihre Tätigkeit Anfang 1971 aufnahm. Im Zusammenhang mit der Fusion ging man auch zur modernen Computertechnik über. Die STS war die erste finnische Bank, die Kundenregister und Kontoangaben in Realzeit vorweisen konnte.

Die STS entwickelte sich zur größten Sparbank Finnlands. Anfang der 90er Jahre änderte sie ihre Gestalt und wurde Handelsbank. In den Verwaltungsorganen der STS-Bank, wie sie heute offiziell heißt, sind die verschiedenen Richtungen der Arbeiterbewegung weiterhin vertreten. Die Vergabe zahlreicher Wohnungsdarlehen macht die Bank aus der Sicht des Lohnempfängers zu einem wichtigen Faktor. Das wird besonders deutlich in Streiksituationen, denn die STS hat mit den Gewerkschaften vereinbart, Arbeitern spezielle Streikkredite zu gewähren.

Auch aus den Arbeiterbanken sind Persönlichkeiten hervorgegangen, die in der Arbeiterbewegung und landesweit in führende Positionen aufstiegen. Generaldirektor der Helsinkier Arbeitersparbank war seit dem Ende der 50er Jahre der sozialdemokratische Politiker Dr. Mauno Koivisto, der seit 1982 als Präsident der Republik Finnland amtiert. Über das Arbeitersparkassenwesen liegt ein ausserordentlich umfassendes und verhältnismäßig neues Geschichtswerk vor. Daneben haben einige Regionalbanken Broschüren über ihre eigene Geschichte veröffentlicht.

Zu den ureigensten Besonderheiten der skandinavischen Arbeiterbewegung zählen die Arbeiterhäuser. In Finnland waren sie Eigentum der Arbeitervereine, die also eine zweifache Aufgabe zu erfüllen hatten: zum einen die politische Tätigkeit, zum anderen den Unterhalt des Arbeiterhauses, das den Stützpunkt des politischen Wirkens darstellte. Die geschäftliche Tätigkeit war daher von Anfang an ein notwendiger Bestandteil der Aktivitäten der Arbeiterhäuser und der sie tragenden Vereine. Die Arbeitervereine traten anfangs in gemieteten Räumen zusammen. Als erster erwarb 1888 der Arbeiterverein von Oulu ein eigenes Haus. Der Turku-er Arbeiterverein war 1889 der erste, der ein eigenes Gebäude errichtete. Das erste Steinhaus konnte 1900 der Arbeiterverein von Tampere vorweisen. Für diese Vereinshäuser oder -heime bürgerte sich um 1910 der Name Arbeiterhaus ein. Die Bewegung vergrößerte sich zusehends, und man brauchte weitere Räumlichkeiten für Versammlungen. Nach den Statistiken der Sozialdemokratischen Partei gab es 1916 in Finnland 940 Arbeiterhäuser, "mehr als es Kirchen gibt", wie man stolz verkündete. Die Unterhaltung des Arbeiterhauses verursachte einerseits Kosten, andererseits brachte das Haus Mittel ein, die man zur Finanzierung anderer Aktivitäten verwenden konnte. Das Arbeiterhaus war neben seiner Funktion als Stützpunkt der politischen Tätigkeit immer auch ein lebendiges Kultur- und Veranstaltungszentrum.

Eine schwierige Zeit für die Arbeiterhäuser waren die Nachwirren des Bürgerkriegs 1918, als das Eigentum der Arbeitervereine beschlagnahmt wurde. In der Zeit der Weltwirtschaftskrise um die Wende zu den 30er Jahren mußten

viele Häuser schliessen oder wurden von Rechtsradikalen angezündet. In den Kriegsjahren 1939-44 litten die Arbeiterhäuser unter dem stiller gewordenen Leben, in einigen Orten auch unter den Einquartierungen, die eine starke Abnutzung der Gebäude mit sich brachten. Als sich die soziale Basis der Arbeiterbewegung in den 50er Jahren zu verändern begann und zusätzlich das Fernsehen den örtlichen "Bunten Abenden" den Rang ablief, gerieten die Arbeiterhäuser in Bedrängnis. In dieser schwierigen Lage versuchte man, in Anlehnung an schwedische Vorbilder, die kommerzielle Rolle der Häuser in den Vordergrund zu rücken. Zwar wurden weitgreifende Pläne aufgestellt, doch blieben die Bemühungen erfolglos; dabei wirkte sich auch die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei nachteilig aus.

Erst im Verlauf der 70er Jahre verbesserte sich die Lage der noch verbliebenen Häuser allmählich wieder. 1978 konnten alle Vereinshäuser staatliche Zuschüsse für Sanierungsarbeiten in Anspruch nehmen. Die heute noch bestehenden Arbeiterhäuser zeigen in ihrer Gesamtheit ein vielfältiges Gepräge. Die kleineren Häuser leben nach wie vor von den Einkünften aus Abendveranstaltungen, Saalmieten, Tanzabenden usw. Die größeren Häuser in den größten Städten erwirtschaften durch ihre kommerzielle Tätigkeit (Restaurants, Verpachtung von Ladenlokalen, Vermietung von Konferenzsälen usw.) Gewinne, die in den Vereinshaushalt einfließen.

Seit Anfang der 80er Jahre ist es üblich geworden, die Verantwortung für die wirtschaftliche Tätigkeit aus steuerlichen Erwägungen auf von den gemeinnützigen Vereinen gegründete Aktiengesellschaften zu übertragen. Die größten Vereine können auf angestellte Mitarbeiter zurückgreifen, während die kleineren Häuser nach wie vor auf ehrenamtlich arbeitende Freiwillige angewiesen sind. Für die Tätigkeit der Arbeiterbewegung auf Ortsebene haben zumal die größeren Arbeiterhäuser eine oft erhebliche finanzielle Bedeutung. Alles in allem verfügt die finnische Arbeiterbewegung auch zu Beginn der 90er Jahre über eine Vielzahl verschiedenartiger Arbeiterhäuser (die sozialdemokratischen Arbeitervereine besitzen rund 300, der Linksbund etwa 200 Häuser). Die Organisationen, Gewerkschaften und Unternehmen der Arbeiterbewegung sind zudem Eigentümer zahlreicher anderer Immobilien. Neben Geschäftshäusern handelt es sich dabei um Schulungszentren, Erholungs- und Urlaubszentren usw. Mit diesen Immobilien verfügt die Arbeiterbewegung über ein Finanzkapital, das zumindest im Rückblick auf vergangene Jahrzehnte und im Vergleich mit der damaligen Situation als beachtlich zu bezeichnen ist.

Obwohl das Arbeiterhaus in der finnischen Arbeiterbewegung eine so zentrale Rolle spielt, ist dieser Bereich bisher wenig erforscht. Es gibt einige regionale Verzeichnisse, über einzelne Häuser liegen Festschriften vor. Eine Untersuchung über das Phänomen 'Arbeiterhaus' ist in Vorbereitung. Neben den oben dargestellten Formen wirtschaftlicher Tätigkeit hat die finnische Arbeiterbewegung im Laufe der Zeit vielfältige andere unternehmerische Aktivitäten entwickelt. Wissenschaftlich gesicherte Informationen über dieses The-

ma sind kaum zu finden; von einigen Nachschlagewerken abgesehen ist man praktisch auf die von den Unternehmen selbst in Auftrag gegebenen Festschriften angewiesen.

Der "Bildungsfonds des Volkes" (Kansan Sivistysrahasto) ist seit seiner Gründung im Jahre 1954 zu beachtlicher Größe angewachsen und verwaltet auch einige Regionalfonds. Er bezieht seine Einkünfte u.a. aus dem Verkauf von Gratulationsadressen und aus Spenden. Ein Teil der Mittel wird jährlich in Form von Stipendien zur Förderung von Wissenschaft, Kunst und kultureller Tätigkeit im weiteren Sinne ausgeschüttet. Im Umkreis der Arbeiterbewegung bestehen ferner mehrere kleinere Fonds und Stiftungen.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts kam es noch vor, daß einzelne Arbeitervereine nicht nur ein Café oder Restaurant im Arbeiterhaus betrieben, sondern auch kleine, örtlich begrenzte Unternehmen führten. Dabei konnte es sich z.B. um Backstuben, Getränkefabriken oder auch um eigene Brotgeschäfte handeln. Der Arbeiterbewegung nahestehende Unternehmen sind, um nur einige Beispiele zu nennen, die Baufirma Haka Oy (gegründet 1938), die Versicherungsgesellschaften Kansa (gegründet 1919) und Turva (gegründet 1910) sowie der Buchverlag Tammi (gegründet 1943). Diese Firmen arbeiten weitgehend unter marktwirtschaftlichen Voraussetzungen. Viele Arbeitervereine und Verbände waren in kleinem Rahmen verlegerisch tätig, so u.a. der Arbeiterbildungsverband (Työväen Sivistysliitto, gegründet 1919), der sich vor allem auf Unterrichtsmaterial spezialisiert hat, und die meisten Zeitungsverlage und -druckereien der Arbeiterbewegung. Der zunehmende Konkurrenzdruck auf dem Markt hat viele Zeitungen der Arbeiterbewegung in finanzielle Schwierigkeiten gebracht und sich auch ungünstig auf die Auftragslage ihrer Druckereien ausgewirkt.

Auch diese umfangreiche Geschäftstätigkeit der Arbeiterbewegung ist bisher nur in sehr begrenztem Maße untersucht worden. Häufig wurde zu strikt zwischen der ideologischen und der geschäftlichen Tätigkeit unterschieden. Ein größeres Interesse der Forschung wäre wünschenswert, denn im Ganzen gesehen war und ist die geschäftliche Tätigkeit der Arbeiterbewegung maßgeblich daran beteiligt, das Fundament für ihre Aktivitäten zu sichern.